

Irion, Thomas; Zylka, Johannes

Wie Grundschulkinder in Zeiten von Corona lernen können. Ein Interview über Mediennutzung und Lernen an Grundschulen

Lehren und lernen 46 (2020) 4, S. 11-14



Quellenangabe/ Reference:

Irion, Thomas; Zylka, Johannes: Wie Grundschulkinder in Zeiten von Corona lernen können. Ein Interview über Mediennutzung und Lernen an Grundschulen - In: Lehren und lernen 46 (2020) 4, S. 11-14 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-191792 - DOI: 10.25656/01:19179

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-191792>

<https://doi.org/10.25656/01:19179>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Lehren & Lernen

Zeitschrift für Schule und Innovation
aus Baden-Württemberg

Lernen in Zeiten der Schulschließungen



| Schulschließungen als Chance begreifen *Werner Klein*

| Wie der Blick in die Zahlen für den
Blick nach vorne hilft *Birgit Eickelmann*

| Wie Grundschulkinder in Zeiten
von Corona lernen können *Thomas Irion*

| Lernaufgaben müssen
kognitiv aktivierend sein *Timo Leuders, Volker Reinhardt*

| Lust auf gestaltendes Schreiben machen *Jürgen Belgrad*

| Lerntherapie in Zeiten der Corona-Pandemie *Gabriele Kopf*

SCHULEN & CORONA (Teil1)

Praxisberichte und Impulse für die
Zeit während und nach Schulschließungen

Mit Beiträgen von Elisabeth Eberle & Carmen Huber,
Frank Wagner & Annette Kuhn, Matthias Förtsch & Philipp Reitter
und Stefan Ruppner

Thomas Irion, Johannes Zylka

Wie Grundschulkinder in Zeiten von Corona lernen können

Ein Interview über Mediennutzung und Lernen an Grundschulen

Thomas Irion ist Professor für Grundschulpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch-Gmünd und im Bundesgrundschulverband zuständig für den Bereich Medien. Im Interview benennt er aktuelle Herausforderungen für die Betreuung und Bildung von Grundschulkindern, gibt Impulse und reflektiert, was die mittel- und langfristigen Auswirkungen der aktuellen Situation sein könnten.

► Stichwörter: Schulschließungen, Corona, Grundschule, Lernen, Digitale Medien, Digitalisierung

LEHREN & LERNEN: Die Betreuung von Grundschulkindern in der Corona-Krise stellt Lehrpersonen an Grundschulen und Eltern vor immense Herausforderungen. Können Sie diese aus Ihrer Sicht einmal darstellen.

Thomas Irion: Im Grundschulalter ist der persönliche Bezug zu Lehrpersonen und anderen Kindern von besonderer Bedeutung. Grundschulkinder befinden sich in einer Entwicklungsphase, in der sie ihre Umwelt aktiv selbst erkunden wollen und aus entwicklungstheoretischer Perspektive auch müssen. Schulanfänger sind glücklicherweise unglaublich neugierig und wollen alles über ihre sächliche Umwelt, ihre Mitmenschen und sich selbst erfahren.

In der Corona-Krise ist es sehr wichtig, diese aktiven Erkundungs- und Lernprozesse nicht zu stark auszubremsen. Vieles ist nun nicht mehr oder nur eingeschränkt möglich: die Auseinandersetzung mit anderen Kindermeinungen, der Austausch von Erfahrungen mit Gleichaltrigen, Impulse für Lernprozesse durch eine gestaltete Lernumgebung, die Begleitung bei für Kinder schwierigen Aufgaben durch Lehrpersonen und natürlich die Einführung in die Kulturtechniken, die ja eine zentrale Grundlage für weitere Lernprozesse darstellt.

Da Kinder im Grundschulalter selbst starke Bedürfnisse haben, sich weiterzuentwickeln, in einer Gemeinschaft mit anderen Kinder zu lernen, zu leben und auch sich und die eigenen Fähigkeiten in einem pädagogisch für ihre Altersstufe gestalteten Lernsetting zu erproben, kommt es aktuell zu großen Belastungen in vielen Familien. Es erreichen mich sehr viele Nachrichten, dass im Home Office überlastete Eltern feststellen, dass sie mit fortlaufender Dauer der Schulschließungen und Social-Distancing-Maßnahmen damit überfordert sind, ihre Kinder sinnvoll zu beschäftigen. Das führt offenbar teilweise zu großen Problemen bis hin zur häuslichen

Gewalt. Die Schäden für die Entwicklungsprozesse von Kindern in dieser Situation von familiären Spannungen und fehlenden Kontakten zu anderen Kindern in ihrem Alter sind noch gar nicht abzusehen. Dies betrifft übrigens alle Schichten. Ich höre auch von Lehrpersonen oder Hochschullehrenden, die sich mit der häuslichen Betreuung ihrer Kinder völlig überfordert fühlen.

L&L: Wie können Grundschulen und Eltern mit dieser Überlastung der Kinder umgehen? Spielt hier nicht die Online-Betreuung mit Videochats mit der Lehrkraft und anderen Grundschulkindern eine große Rolle?

Irion: Hier zeigen sich nun ganz deutlich die Versäumnisse der Grundschulbildung in den letzten Jahrzehnten. Eigentlich müssten Grundschulen schon längst mit gut bedienbaren, kindgerechten Medien ausgestattet sein, da ja gerade Kinder, die sich am Anfang des Schriftspracherwerbs befinden, unbedingt Veranschaulichungen in Form von Bildern und Filmen benötigen. Nicht umsonst hat Johann Amos Comenius, einer der Urväter der modernen Didaktik, sein im Jahre 1658 erschienenes Lehrwerk „*Orbis sensualium pictus*“, das im 18. Jahrhundert zum Inbegriff des Schulbuchs wurde, als Bilderbuch verfasst. Für kindliches Lernen sind bildhafte Veranschaulichungen genauso wichtig wie die Schrift, um die Kulturtechniken zu lernen, ihr Denken zu entwickeln und die Sachwelt zu verstehen.

Auch brauchen Kinder unbedingt Möglichkeiten, mit ihrer sächlichen Umwelt in Interaktion zu treten. Kinder wollen von Beginn der Geburt an Dinge begreifen, sie mit allen Sinnen erfahren, sie in die Hand nehmen, bewegen, verformen und feststellen, wie sie verändert werden können. Denkprozesse benötigen bei Kindern unbedingt sinnvolle Handlungsprozesse. Kinder sitzen in der Grundschule nicht einfach im Frontalunterricht und lassen sich berieseln. Sie brauchen die aktive Auseinandersetzung mit dem Lernstoff. Auch hier bieten digitale Medien viele Möglichkeiten. Es ist mir unverständlich,

warum die Grundschulbildung in Deutschland immer noch nicht erkennt, welche immensen Potenziale Erklärfilme und digitale Medien für Veranschaulichungs- und Lernprozesse haben.

In den letzten Jahren war ich in Australien, Wales und den USA. Dort sind die Bildungssysteme keineswegs durchweg besser, aber die Unterschiede bei der Integration von digitalen Medien und Visualisierungen im Unterricht zur Situation in Deutschland ist frappierend. In der Corona-Krise wird deutlich, dass Deutschland versäumt hat, hier den Anschluss zu halten, und dies macht sich nun gravierend bemerkbar. Es gibt in deutschen Grundschulen keine altersgerechten Lernplattformen, nur wenige Lehrpersonen mit ausreichenden Erfahrungen bei der Nutzung digitaler Medien. Außerdem haben Kinder in Deutschland i. d. R. kein eigenes Endgerät für schulisches Lernen.

Aus diesem Grund nehmen derzeit in Deutschland eher Schüler/innen ab Klasse 5 an Videochats mit Lehrpersonen teil als Grundschulkinder. Dies ist problematisch, da insbesondere Grundschulkinder der persönlichen Ansprache bedürfen.

Es fehlt aber aktuell nicht nur die technische Ausstattung, um in der aktuellen Situation digitale Medien für Grundschulkinder zu nutzen, um zentrale Grundbedürfnisse zu erfüllen, sondern auch die Kompetenz, wie diese genutzt werden müssen. Digitale Medien sind für viele Familien eine schnelle Lösung zur Herstellung des Familienfriedens, die dann aber schnell zum Bumerang wird, wenn die Kinder nach unbegleitetem Medienkonsum aufgedreht, überspannt oder gar depressiv werden. Kinderärzte haben schon vor Corona angesichts des unkontrollierten Medienkonsums Alarm geschlagen. Diese Situation kann sich verschärfen.

L&L: Worauf sollten Grundschullehrer/innen achten, wenn sie den Kindern Lernaufgaben für zu Hause übermitteln?

Irion: Besonders problematisch ist in meinen Augen wie gesagt der fehlende persönliche Kontakt der Kinder zur Lehrperson und anderen Kindern. Kinder im Grundschulalter benötigen noch viel mehr und in viel kürzeren Abständen als ältere Schüler/innen den direkten Kontakt. Diesen Kontakt gilt es herzustellen. Kinder freuen sich über Telefonanrufe oder gar Videoanrufe von Lehrpersonen oder anderen Kindern. Diese sind nicht nur für die Aufrechterhaltung des persönlichen Kontakts wichtig, sondern auch, damit sie über ihr eigenes Lernen und ihre eigene Entwicklung berichten können.

Dank des russischen Sprachwissenschaftlers *Lew Wygotski* wissen wir, wie wichtig es für die Entwicklung

des kindlichen Denkens es ist, Denkprozesse zu versprachlichen. Es ist sehr wichtig, dass Kinder, die dies häufig nur begrenzt schriftlich tun können, Möglichkeiten erhalten, ihre Überlegungen, Ideen, Lernprozesse mitzuteilen. Aus diesem Grund sind Videokonferenzen (oder zur Not Telefonate) zwischen Lehrpersonen und Kindern, aber auch zwischen den Kindern selbst wichtig. Hier gilt es auch, Eltern darauf hinzuweisen, wie wichtig für die kindliche Entwicklung auch gerade der Austausch mit den Eltern, Geschwistern und anderen Kindern ist, wobei natürlich der virologische Schutz aktuell Priorität hat.

Da Grundschullehrpersonen nur begrenzten Kontakt zu Kindern haben können, ist die Begleitung der Eltern ebenfalls auch eine wichtige Aufgabe für die Lehrpersonen. Da diese nicht auch noch zusätzlich regelmäßig telefonisch betreut werden können – der Tag der Grundschullehrpersonen hat auch nur 24 Stunden –, müssen hier eigentlich schriftliche Empfehlungen für Eltern von Kindern im Grundschulalter erstellt und verbreitet werden. Der Grundschulverband hat hier allgemeine Empfehlungen für Eltern verfasst und diese sogar in mehrere Sprachen übersetzen lassen. Es wäre wichtig, solche und andere Informationen den Eltern zukommen zu lassen. Hierfür fehlen aber Informationsplattformen. Ich könnte mir vorstellen, dass das Kultusministerium oder das Bundesbildungsministerium Empfehlungen für Eltern von Grundschulkindern in der Corona-Krise als Videos produzieren und verbreiten könnte.



<https://grundschulverband.de/schulsausfall-wegen-corona-2/>

L&L: Sie leiten an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch-Gmünd das Zentrum für Medienbildung. Haben Sie Tipps für digitale Angebote, die Grundschullehrer/innen, Eltern und Kinder sinnvoll und ohne große Kosten nutzen können?

Irion: Angebote für Kinder im Grundschulalter gibt es wie Sand am Meer. Das Problem ist, dass Kinder in diesen Angeboten sehr leicht verloren sind und sich durch das Kinderangebot quasi durchzappen. Das wird schnell langweilig und hängen bleibt auch nur die Hälfte. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, dass Kinder bei der Nutzung von digitalen Angeboten begleitet werden. Eltern sollten Kinder motivieren, nicht nur passiv zu surfen, sondern selbst aktiv zu werden. Die vielfältigen Angebote im Internet können Kindern helfen, Smoothies zu erstellen, Turnübungen zu realisieren, mit anderen in Online-Kontakt zu treten oder sogar einen eigenen Kanal zu erstellen.

Auf YouTube bin ich auf den Kanal von Erik der Entdecker gestoßen. Ein Junge, der über sein Leben in Zeiten von Corona berichtet und für andere Kinder Tutorials erstellt, wie sie selbst programmieren lernen können.

Erik wird es wahrscheinlich weniger schnell langweilig werden als anderen Kindern in der Corona-Krise. Ich denke allerdings, dass nur wenige Kinder einfach selbst aktiv werden und auch in der Lage sind, einen YouTube-Kanal zu starten. Da brauchen Kinder die Begleitung der Erwachsenen.

Allerdings haben nicht alle Eltern Zeit, neben Home Office und anderen Aufgaben auch noch mit Kindern Sport zu treiben, Rezepte auszuprobieren usw. Um dieses Problem anzugehen, haben Studierende der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch-Gmünd unter www.hamsterlernen.de einen Kanal gestartet, der, eingeleitet von einem kurzen Begrüßungsvideo, den Kindern täglich um 8 Uhr morgens 3 Aktivitätstipps gibt. Das Besondere an diesem Kanal ist, dass Kinder jeden Tag nur 3 Tipps bekommen. Dies verhindert nicht nur, dass die Kinder in einer Vielzahl von Links verloren gehen, sondern das regelmäßig neu erstellte Angebot führt auch dazu, dass die Kinder schon ganz gespannt sind, welche Tipps sie am nächsten Tag bekommen. Dies hilft Kindern, den Tag zu strukturieren, was Eintönigkeit und Langeweile von Tagesabläufen in der Corona-Krise verhindern kann.



www.hamsterlernen.de

Durch jeden Tag neu veröffentlichte Einleitungsclips von PH-Studierenden fühlen sich die Kinder direkt angesprochen. So fragen diese die Studierenden nach ihren Hobbys oder bitten sogar um Corona-Geburtstagsideen. Eltern sind bei diesem Angebot deutlich weniger gefordert. Dabei empfiehlt es sich auch bei diesem Angebot, die Kinder nicht nur vor dem PC oder Smartphone zu parken, sondern insbesondere auch Interesse an den Aktivitäten zu zeigen und die Kinder zu ermuntern, die Aktivitäten auch selbst auszuprobieren.

L&L: *Zwangsläufig beschäftigen sich die Kinder in der aktuellen Situation noch mehr als sonst mit der Nutzung digitaler Medien. Welche Chancen, welche Gefahren sehen Sie in der aktuellen Situation, auch für die Zeit nach Corona?*

Irion: Dieses Thema liegt vielen Lehrpersonen und Eltern sehr am Herzen. Nicht ganz von ungefähr machen sich viele Sorgen um negative Folgen eines erhöhten Medienkonsums. Die fehlende Präsenz der Lehrperso-

nen, die in deutschen Grundschulen nur eingeschränkt mit Videounterricht abgedeckt werden kann, und die teilweise durch Home Office sehr belasteten Eltern führen dazu, dass viele Kinder deutlich mehr Medien konsumieren als zuvor. Ein übermäßiger passiver Konsum von Medien könnte bei Kindern zu negativen Effekten wie Abstumpfung, Interessenverlust, Bewegungsmangel und Passivität führen. *Manfred Spitzer* nennt hier regelmäßig Studien zu negativen Effekten eines erhöhten Medienkonsums.

Bei der Schilderung von Horrorszenarien zu den Folgen von digitalen Medien wird allerdings häufig übersehen, dass in vielen Studien aufgezeigt wurde, dass Effekte immer auch an die individuellen Dispositionen der Kinder und die Rezeptionskontexte geknüpft sind. Natürlich macht es einen Unterschied, ob ein Kind ein Video der Sendung mit der Maus oder ein Gruselvideo sieht, ob es davor im Wald gespielt hat oder die ganze Zeit zu Hause saß, ob es das Video allein oder mit Erwachsenen sieht oder ob es Gelegenheit hat, mit Eltern über seine Medienerlebnisse zu sprechen.

Wie Medien wirken, hängt also von vielen Faktoren ab. Aus diesem Grund ist die pädagogische Begleitung der Kinder besonders wichtig. Um Eltern bei der Begleitung von Medienerlebnissen zu unterstützen, hat der Grundschulverband ein Infoblatt zusammengestellt mit wesentlichen Grundinformationen (siehe S. 14). Ich kann mir gut vorstellen, dass dieses Blatt eine Hilfe für die Betreuung von Grundschulkindern während der Zeit der Schulschließungen sein kann.

L&L: *Herzlichen Dank für das Interview.*

Prof. Dr. Thomas Irion

Direktor des Zentrums für Medienbildung
Institut für Erziehungswissenschaft/Grund-
schulpädagogik

Pädagogische Hochschule Schwäbisch-Gmünd
thomas.irion@ph-gmuend.de

Dr. Johannes Zylka

Redaktionsleitung LEHREN & LERNEN
zylka@mailbox.org

Alle Links aus diesem Heft nochmals ausführlich:

- <https://grundschulverband.de/schulausfall-wegen-corona-2/>
- www.hamsterlernen.de
- <https://dzlm.de/aktuelles/mathematikunterricht-zeiten-von-corona>
- <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/personalisiertes-lernen-mit-digitalen-medien>
- <https://www.alemannenschule-wutoeschingen.de/2020/03/30/corona-corona/>



Schulausfall wegen Corona: Wie Kinder sinnvoll mit Medien umgehen können

Liebe Eltern!

unter <https://t1p.de/schulausfall-tipps> hat der Grundschulverband eine Reihe von Ideen für Aktivitäten mit Kindern während der schulfreien Zeit zusammengestellt. Eine besondere Herausforderung stellt für Eltern der Umgang ihrer Kinder mit Fernsehen, Computer und Internet dar. Im Folgenden geben wir dazu einige **Empfehlungen aus medien- und grundschulpädagogischer Sicht**.

- Versuchen Sie, bei Medien-Aktivitäten Ihrer Kinder **möglichst oft mitzumachen** und mit ihnen über die Inhalte von Filmen, Serien, YouTube-Videos und Spielen zu reden.
- Beschränken Sie in Absprache mit den Kindern die Zeit für reinen Medienkonsum (Schauen von Unterhaltungssendungen, Spielen von Computerspielen ...). **Vereinbaren Sie gemeinsam feste Zeitvorgaben**, die die Kinder selbst mit einem Kurzzeitwecker kontrollieren können. Achten Sie darauf, dass Kinder **Medienerlebnisse auch verarbeiten** können, indem Sie sie nicht zu viele verschiedene Dinge hintereinander schauen oder spielen lassen. *Tipps:*
 - Lassen Sie die Kinder ein **Bild zu ihrer Lieblingsserie malen** und dazu erzählen.
 - Geben Sie den Kindern Verkleidungsmaterial (Hüte, Mützen, Winterkleidung, Sommerkleidung, Faschingskleidung ...) und Requisiten und lassen Sie die Kinder ihre **Serien und Filme nachspielen**. Wenn die Kinder wollen, können sie selbst eine **Serie erfinden** und mit dem Handy jeden Tag eine neue Folge drehen.
 - Lassen Sie die Kinder über ihren „**Medientag**“ **abends erzählen**. Achten Sie auf Dinge, die die Kinder beschäftigen oder möglicherweise belasten.
- Vermeiden Sie Spiele-Apps, die ein hohes **Suchtpotenzial** aufweisen (z. B. durch Belohnungssysteme für sehr langes Spielen).
- Sorgen Sie für **genug Bewegung** der Kinder als Ausgleich für Medienerlebnisse.
- Lassen Sie die Kinder **Sachsendungen anschauen** und danach aufschreiben/aufmalen oder auf das Handy aufsprechen, was sie toll fanden und gelernt haben.
- Lassen Sie die Kinder **Kindersuchmaschinen** (z. B.: www.blinde-kuh.de, App: fragFINN) nutzen statt Google.
- Wenn Sie die Kinder **YouTube** nutzen lassen:
 - Verwenden Sie nach Möglichkeit YouTube Kids.
 - Aktivieren Sie für YouTube den Kinderschutzfilter. Beachten Sie dabei, dass dieser leicht zu knacken ist, und lassen Sie ältere Kinder erzählen und zeigen, welche Videos sie den Tag über gesehen haben.
- Sollten Sie **Übungsprogramme** verwenden, achten Sie darauf, dass diese den Kindern nichts Falsches beibringen. Fragen Sie im Zweifel die Lehrkraft Ihres Kindes.
- Lassen Sie die **Kinder kreativ werden**: mit Trickfilm-Apps (z. B. für Stop-Motion-Filme oder für Greenscreen-Filme), Buchgestaltungsapps (z. B. BookCreator), Musikproduktionen (z. B. Garageband) oder mit Hörspielproduktionen (Ideen unter www.Ohrensputzer.de).
- Nutzen Sie die Zeit, um Kinder dabei zu unterstützen, im **Umgang mit dem Handy, Tablet oder PC sicherer zu werden**. Lassen Sie die Kinder programmieren (z. B. mit der App Scratch Jr), Geschichten mit PowerPoint erzählen, Videos drehen und bearbeiten ...
- **Nutzen Sie Elterninformationen** von Seiten wie www.klicksafe.de oder www.internet-abc.de, um sich zu informieren, wie sich Kinder sicher im Internet bewegen können.

www.grundschulverband.de